

Emischer Zeitung

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Ankündigtes Emischer Sonntagsblatt“. — Inzerationspreis: Die Zeitungszeile oder deren Raum 15 Pf. — Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher:
Der Reichsfreund.
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Buchhandlungen und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eid, Berne: W. Walbed, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Uedendorf, Wanne und Herne. — Anzeigenblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Theorie und Praxis.

Herr Bamberger behauptete in seiner Rede vom 14. Juni, um sich das Wohlwollen seiner Zuhörer und Leser zu verschaffen, man werde in seinen Auseinandersetzungen keine Spur davon finden, daß er die Postdampfervorlage von einem doctrinären Gesichtspunkte aus bekämpfe.

Sein Versprechen hat er aber so schlecht gehalten, daß man sagen kann, seine Rede ist ein vollständiges System von doctrinären und theoretischen Betrachtungen. Das würde nun zwar an sich noch kein Fehler sein; ein Fehler aber ist es, wenn die Theorien, auf die er seinen Angriff stützt, willkürlich und falsch sind. Das gilt in gleicher Weise von den Rechnungsführern des Herrn Richter, mit denen er der Vorlage zu Leibe ging. Sehen wir uns die Leistungen dieser beiden Herren etwas näher an.

Herr Bamberger nennt es eine himmelstreichende Verschleuderung von Staatsgeldern, wenn man jährlich vier Millionen zur Errichtung von Postdampferlinien nach Ostasien, Australien und der Südpole ausgibt, weil die bestehenden, von fremden Staaten nach jenen Gegenden unterhaltenen Verbindungen den Bedürfnissen Deutschlands durchaus entsprechen, weil ferner die Schwierigkeiten, mit denen die beiden privaten, ziemlich mangelhaften deutschen Dampferlinien zu kämpfen haben, ein Beweis dafür sind, daß Deutschland kein Bedürfnis nach einem lebhafteren directen Verkehr mit jenen überseeischen Ländern hat; weil es ein größeres Vergnügen ist, keine Steuern zu zahlen, als die Postflagge in jenen Gewässern für vier Millionen Mark jährlich vertreten zu sehen; weil neue Dampferlinien einen Verkehr nicht künstlich schaffen können; weil die Ware dem Schiff nicht nachläßt; weil subventionirte Dampferlinien nicht gedeihen können; weil die nicht subventionirten Rheeder dadurch erheblich beeinträchtigt würden, und weil jeder auf diese Weise beförderte Brief 100 Mk. kosten würde. Und nun noch einiges von Herrn Richter! Er verwirft die Vorlage, weil kein Geld vorhanden ist, ferner weil der Nutzen der Dampferlinien in keinem Verhältnis zur Ausgabe steht, weil die Steuerzahler dadurch geschädigt werden und weil das Geld sich besser für Schullehrer und Postbeamten verwenden ließe.

So sprechen die größten Sachverständigen und Autoritäten der „freisinnigen“ Partei von Dingen, die — sie nicht verstehen. Dagegen wird soeben der Bericht des französischen General-Postdirectors über die nicht eingelebten, sondern tatsächlichen Wirkungen der von Frankreich für Postdampferzwecke jährlich verausgabten 27 Millionen francs (gleich 21 1/2 Millionen Mark) bekannt. Derselbe enthält fast Satz für Satz eine schlagende Widerlegung der völlig in der Luft schwebenden, durch keine Erfahrung begründeten theoretischen Behauptungen der Herren Bam-

berger und Richter. Es heißt in diesem Bericht: „Wir (nämlich die Franzosen) sind nicht mehr auf die Nothwendigkeit angewiesen, die kostspielige Hilfe fremder Postdampfer für die Beförderung unserer Correspondenz nach Australien in Anspruch zu nehmen. Dieses reiche Land ist in directe Verbindung mit unseren Häfen getreten. Unserem Handel und unserer Industrie sind auf diese Weise neue Absatzgebiete erschlossen worden. Die wichtigen Resultate, welche die australische Linie für unseren Handel bereits erzielt hat und welche dieselbe in noch erhöhtem Maße für die Zukunft ergeben wird, rechtfertigen überreichlich die Opfer, welche die französischen Kammern für ihre Errichtung in so bereitwilliger Weise gebracht haben. Die subventionirten überseeischen Dampferlinien tragen in der That zur Entwicklung des Handels bei. Sie eröffnen ihm, ich kann das nicht oft genug wiederholen, neue Canäle. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, auf die Thatfachen hinzuweisen, daß, sobald eine subventionirte Postdampferlinie die directe Verbindung zwischen Frankreich und einem überseeischen Lande herstellt, alsbald der französische Handel mit dem betr. Lande größere Verhältnisse annimmt. Man hat dies in Indien und China, am La Plata, in Brasilien, in den Antillen, in Mexiko und Nordamerika gesehen. Diese Verbindungen kosten uns jährlich im Budget ca. 27 Millionen. Aber man kann dreist behaupten, daß diese Summe verschwindend gering ist im Vergleich zu den Vorteilen, welche unser Handel und unsere Industrie aus ihr ziehen. Selbst der Staatschatz verliert hierdurch nichts. Seine Einnahmen steigern sich im gleichen Verhältnis.“

So spricht die Praxis, die aus der Erfahrung entnommen ist. Was die Herren Bamberger und Richter aber reden, ist mehr wie graue Theorie, d. h. ein Luftgebilde, zu dem Zwecke erfunden, um die Regierung in ihren Bestrebungen für die Entwicklung des Handels und der Theorie lahm zu legen.

Fruchtbringende Ausgaben soll ein Staat, wie das deutsche Reich, nicht scheuen. Die Ausbreitung unserer Handelsbeziehungen nach dem überseeischen Auslande ist absolut notwendig, wenn unsere einheimische Industrie ihre Producte an den Markt bringen soll. Kann sie dies, so hat der Arbeiter, besonders in unserer Gegend, Arbeit und Verdienst. Werden der Industrie die Absatzwege durch Verweigerung der Mittel zur Ausbreitung des Absatzes der Producte verschlossen, so muß der Arbeiter darben. Es ist ein Verdienst gerade der national-liberalen und freiconservativen Abgeordneten,

daß sie, entgegen den sogenannten Freisinnig-Fortschrittlichen und einem großen Teile der Clericalen, sich so freudig im nationalen und Arbeiter-Interesse für die Bewilligung der Postdampfersubvention ausgesprochen haben, statt die Vorlage der Regierung der Ruhe im Schoße der Commission zu überliefern.

†§ Deutscher Reichstag.

42. Plenar-Sitzung vom 26. Juni 1884.

Eingegangen ist der internationale Vertrag zum Schutze unterseeischer Telegraphentabel.

Die mit Italien wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an Werken der Literatur und Kunst abgeschlossene Uebereinkunft, und die Uebereinkunft mit dem Königreich Siam, betreffend den Handel mit geistigen Getränken in Siam, werden in erster und zweiter Beratung, fast debattelos genehmigt. Es folgt die erste und zweite Beratung des Handels-, Freundschafts- und Schiffahrtsvertrages zwischen dem Reiche und dem Königreich Korea vom 26. November 1883.

In der Generaldiscussión bringt Abg. Frhr. v. Malsb.-Gülz das Verfahren der Commission inbezug auf die Subventionsvorlage zur Sprache, die nach seiner Meinung mit dieser Vorlage insofern in Zusammenhang stehe, als auf Grund dieses Vertrages Handelsverbindungen mit Korea eintreten könnten, für welche die Einrichtung von directen Dampferlinien bestimmt gewesen sei. Wenn die Berichte über die Commissionsverhandlungen richtig seien, dann allerdings sei nicht mehr darauf zu rechnen, daß die Vorlage noch im Plenum zur Beratung gelangen werde, um so dringender wünsche er, daß die Vorlage in der nächsten Session wiederkehre. (Zustimmung rechts.) Er könne nicht leugnen, daß ihn das Verfahren der Commission auf das äußerste in Erstaunen gesetzt habe. Man schiene also bereits von dem Standpunkte zurückgekommen zu sein, daß der Herr Reichskanzler wenigstens in der äußeren Politik volles Vertrauen verdiene. Er verzichte seinerseits nun ebenfalls darauf, daß der Gegenstand noch auf die Tagesordnung gesetzt werde, zu dessen Durchberatung die conservative Partei bereit gewesen sei, aber vor dem Lande wolle er constatiren, daß wenn diese wichtige Vorlage nicht mehr vor das Plenum gelangt, die Schuld dafür allein die freisinnige Partei treffe (Sehr richtig!), daß es die freisinnige Partei gewesen, welche für die Macht und die Ehre des Vaterlandes kein Verständnis habe.

Abg. Dr. Kapp meint, daß die angeregte Frage mit der Dampfersubvention nichts zu thun habe. Die Vorlage habe keinen andern Zweck, als Handelsverbindungen anzuknüpfen und zu diesen bediene man sich fast ausschließlich der Segelschiffe. Was die Subventionsvorlage anlauge, so habe sich dieselbe nach glaubwürdiger Angabe bereits zu Anfang Februar in den Händen des Herrn Reichskanzlers befunden, sei aber erst am 25. Mai an den Reichstag gelangt und jetzt solle dieser die wichtige Principienfrage in wenigen Tagen zur Entscheidung bringen.

Man könne also sehr wol bis zur nächsten Session damit warten. Der Vorwurf, daß die Ehre und der Ruhm des deutschen Vaterlandes der freisinnigen Partei weniger am Herzen liege, als der rechten Seite dieses Hauses, weise er mit Verachtung zurück.

Bundescommissar, Geheimer Legationsrat v. Ruffe räumt, daß die Dampfersubventionsvorlage, wenn überhaupt, erst später zu Stand kommt, da die Erwartungen, welche man an den Vertrag mit Korea knüpft, dadurch wesentlich herabgemindert würden. In die durch das Nichtzustandkommen der Vorlage geschaffene Lücke würden nicht unsere Segelschiffe, sondern Schiffe fremder Nation eintreten. Die Unrichtigkeit der kapp'schen Behauptung werde auch dadurch bewiesen, daß die englische Linie sich bereits zwischen Shanghai und Korea gebildet habe.

Abg. Richter (Hagen): Man habe es hi nur mit einem kleinen Stücken Wahlpolitik zu thun, sonst habe es weiter keinen Zweck. Er habe erwartet, daß der Redner sich über die Verzögerung der Dampfervorlage äußern würde. Er wüßte besonders zu wissen, woran es liege, daß diese Vorlage erst so spät an den Reichstag gelangt ist. Dasselbe wäre übrigens vielleicht noch im Plenum zur Beratung gekommen, wenn nicht die Verhandlung in der Commission von national-liberaler Seite unterbrochen worden wäre, indem man sie ablenkte auf das weitere Thema der Colonialpolitik. Es sei das auch nur Wahlpolitik gewesen, um hinauszuplappeln in die Welt, die freisinnige Partei sei gegen je Colonialpolitik. Habe man doch behauptet, der (Redner) gegen jede Unterstützung überseeischer Dampferlinien sei. Das gerade Gegenteil wolle der Fall, seine Partei könne sich nur nicht erörtern für den Chauvinismus einer Colonialpolitik. Soweit die erwähnte Dampferlinie in Betracht kommt, möchte er übrigens darauf aufmerksam machen, daß die Verbindung, welche durch das Reich hergestellt werden sollte, bereits vorhanden sei in der Hamburger Postpaket-Gesellschaft. Das Interesse des überseeischen Verkehrs sollte jeden veranlassen, genau zu prüfen, ehe er seine Zustimmung zu der Vorlage giebt. Freilich die Herren von der Rechten hätten ein solches Vertrauen zu dem Herrn Reichskanzler, daß es ihnen genügt, wenn der Herr Reichskanzler etwas will (Widerpruch), dann wollen es auch. Wenn das die allgemeine Auffassung wäre, dann wäre der Reichstag überflüssig, dann möge auch der Herr Reichskanzler für Steuerlast des Landes aufkommen.

Staatssecretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher, erklärt, daß die Vorlage zwischen den betreffenden Reichsverwaltungen unausgesetzt Bearbeitung gewesen. Eine Verzögerung habe keiner Stelle stattgefunden. Er könne dem Herrn Kapp nur dringend bitten, in der Benutzung seiner Quellen etwas vorsichtiger zu sein. Was die Regierung auf die Fertigstellung der Subventionsvorlage bei der Unterhandlung mit dem Seniorencorvent verzichtet habe, so liege daran, daß sowohl das Centrum wie auch die freisinnige Partei davon Abstand genommen hätten.

Reservate.

Die Natur, es sei als Wirkung, aber als wirkende Kraft, bleibt allzeit die erste unmittelbare Offenbarung Gottes über uns.

W. Götter.

10) Schloß Wilhelmsthal.

Novelle aus den schweren Tagen der Fremdherrschaft von H. Norden.

Madeleine erblickte.
„Mich begleiten? Sie scherzen, Majestät. Auf den Wegen der Barmherzigkeit wollen wir Frauen nicht gesehen sein, deshalb gestatten Sie mir, daß ich den kurzen Weg nach dem Försterhause allein zurücklege. Meine alte Kammerfrau wird hinreichender Schutz für mich sein.“
„Fürchten Sie denn nicht, bei dem Wege über die Landstraße von irgend einem Vagabonden belästigt zu werden?“ fragte der König ernst.
„Ich kann das nicht dulden, Sie nicht ohne männlichen Schutz gehen lassen. Erlauben Sie wenigstens einem der Cavaliere, Ihnen ritterlichen Geleit geben zu dürfen!“
„Majestät,“ entgegnete Madeleine, „noch einmal muß ich bemerken, daß ich auf solchen Wegen, die ich oft genug zu vorgeschrittener Nachtstunde unternahm, niemals einen anderen Schutz als meine Kammerfrau hatte, und heute, Majestät, zumal gönnen Sie den Herren die Ruhe. Nach den Anstrengungen des Festes werden Sie ermüdet sein.“
Ein Blick auf die erregten, gerötheten Gesichter der Cavaliere und ein ironisches Nicken überflog das Antlitz des Königs.
„Ich glaube selbst, Fräulein, daß Sie Recht

haben. Ueberlassen wir Fräulein von Fremont ihrem Werke der Barmherzigkeit, ihr Schutengel wird sie begleiten.“

Sich galant vor der Dame verneigend, entfernten sich der Monarch und seine Begleitung. Madeleine atmete, wie von einer schweren Last befreit, tief auf.

„Die Gefahr wäre glücklich überwunden!“ flüsterte das junge Mädchen gepreßt, als sie weit genug von der Gesellschaft entfernt waren, um nicht mehr gehört zu werden. „Gott sei gedankt!“ Sie wanderten weiter, bis sie an die innere Thür des Treibhauses gelangt waren, das zu durchschreiten Madeleines Plan war.

Alles lag in tiefer Ruhe da, vor ihnen das Treibhaus, nichts rührte sich.
Madeleine lauschte angstvoll.

„Sollte er glücklich durchgekommen sein? Dann müssen wir es wagen. Das Schwerste haben wir noch vor uns.“

Da hörte sie auf dem Sande leise, knirschende Schritte.

„Er ist es!“ flüsterte Madeleine.
Das Klopfen ihres Herzens überdönte beinahe jedes andere Geräusch.

Noch war alles still. Da erscholl das „Galt! Werda!“ der Schildwache.

Keine Antwort.
Jetzt hörte Madeleine draußen die Schritte eines Hiehenden; hinter ihm her lief der Bersolger, beide entfernten sich.

Jetzt töndte es laut und vernehmlich:
„Galt, oder ich schleie!“
Ein Durcheinander von Stimmen, lautes Rufen folgte.

„Jetzt vorwärts; flüsterte Madeleine.
Beide passierten die äußere Thür, kein Posten war zu sehen.“

Einen Moment noch lauschten sie beide in atemloser Spannung. Da vernahmen sie in nicht allzu weiter Entfernung die Worte:

„Ich bin der Graf von St. Roche!“
„Das wirst Du morgen beweisen! Heute Nacht kommst Du in sicheres Gewahrsam.“

Und fort schleppte man den sich heftig Sträubenden.

„Gelobt sei Gott!“ flüsterte Madeleine.
„Diesmal gelang die List und der Unverschämte blüht seine Zuhilfenahme mit einer Nacht auf hartem Holzlager.“

Schnell war die geringe Entfernung vom Schloß bis nach der Partypforte zurückgelegt, geräuschlos dieselbe geöffnet und die Flüchtigen befanden sich auf der Landstraße nicht weit vom Försterhause.

Schon glaubte sich Madeleine in Sicherheit, da erhob sich vor ihr, wie aus der Erde gewachsen, eine dunkle Gestalt.

„Verzeihen Sie meine Kühnheit, Fräulein, daß ich Ihnen folgte,“ sprach der Mann. „Ich nahm, ohne daß Sie mich bemerkten, denselben Weg wie Sie durchs Treibhaus und in dem allgemeinen Trübel, den die Gefangennahme des heute geschulten Flüchtlings verursachte, gewannen wir alle das Freie. Ich mußte mich überzeugen, ob es wirklich nur ein Gang der Barmherzigkeit sei, den Sie unternahmen, und, Madeleine, ich will endlich von Ihnen Antwort auf meine Frage. Deshalb bin ich hier. Sie verließen mich heute Abend und wichen mir überall aus. Jetzt ent-

schlüpfen Sie mir nicht mehr. Sprechen Sie, wo Sie mich erhören?“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

„* [Abenteuerliche Fuhrtour.] Eine außerordentliche und abenteuerliche Fuhrtour wie aus Barmen berichtet wird, kürzlich ein gemacht, welcher per Eisenbahn von Hamburg dorthin eintraf, aber bereits am folgenden Tag wieder anrückte und spurlos verschwand. Drei Tage fand der frühere Besitzer in Hamburg das arme Tier ganz abgemagert und halb tot seinem Hofe wieder vor. Der treue Pöhlhag h den Weg von Barmen nach Hamburg o Compas und Karte und selbstredend ohne Aufnahme von Geld oder „Treffabilien“ in Tagen und drei Nächten zurückgelegt. Wie nun das Tier den Rückweg nach Hamburg gefunden

„* [Neuer Art. Kunden an sich zu locken.] Ein junger Kaufmann in Wien hat in das Fenster seines Verkaufsgewölbes folgenden geschriebenen Zettel gelegt: „Der Besitzer d. Geschäfts, 28 Jahre alt, ohne Leibesfehler, römisch-katholisch, wünscht sich mit einem braven Mädchen oder einer jungen Witwe baldigst zu verehelichen. Beanspruch wird ein Vermögen von 5 bis 6000 alles andere nebensächlich.“ Seit dem Ersche dieses eigentümlichen Heiratsantrages wird Verkaufsgewölbe des speculativen Kaufmannes unverheirateten Käuferinnen förmlich belagert. Der Mann macht vorläufig ein so brisantes Geschäft, daß ihm zum Heiraten, wie verflucht, faktisch keine Zeit bleibt.“

diese Vorlage schon jetzt zu votiren. Der Vorwurf, daß der Herr Reichskanzler Wahlpolitik treibe, sei unbegründet. Es liege ihm das durch aus fern, auch habe er das wol nicht nötig, denn mit der Discussion am Montag hätten die Herren von der freisinnigen Partei selbst für ihn Wahlpolitik gemacht. (Sehr wahr!) Was die mangelhafte Begründung der Vorlage anlangt, so habe der Herr Generalpostmeister die Herren aufgefordert, in die Detailberatung einzutreten und diejenigen Punkte zu bezeichnen, über welche sie Auskunft wünschten. Aber wenn man überhaupt nicht in die Specialdiscussio eintritt, eintreten wollte, wenn man die Sache verzögert, dann freilich könnten die Herren nicht besser belehrt sein, als sie es jetzt sind.

Abg. Dr. Windthorst nimmt in Anspruch, daß Jedermann im Hause bereit sein werde, für des deutschen Vaterlandes Interessen einzutreten; am besten würde man dieses gemeinsame Gefühl für das deutsche Vaterland dadurch betätigen, daß man sich nicht rühme, sondern handele. Bei der Dampfersubventions-Vorlage handelte es sich um eine Ausgabe von 4 Millionen auf 15 Jahre; bei solcher erheblichen Summe sei es jedem Abgeordneten heilige Pflicht, sorgfältig zu prüfen, ob deren Verwendung notwendig und zweckmäßig. Man könne wol auf eigene Kosten speculiren, aber nicht auf Kosten der Steuergahler. In der Commission habe man zu seinem Bedauern die Dampfersubventionen mit der Colonisationspolitik vermengt. Ohne genaue Definition kann man dieser Politik nicht seine Zustimmung geben. Deutschlands Bedeutung und Ansehen im europäischen Concert beruhe auf seiner ausgezeichneten Armee. Wollte man eine Colonisationspolitik inaugu- riren, wie man sie jetzt vielfach verlangt, dann werde man diese concentrirte Kraft nicht erhalten können. Mit großer Befriedigung habe er von den Ansichten des Herrn Reichskanzlers über Colonisationspolitik Kenntnis genommen. Er sei ihm dafür zu Dank verpflichtet und könne ihm darin nur beistimmen. Er seinerseits wünsche, daß sich die Deutschen für ihre Colonisationsbestrebungen fruchtbarer Landstriche aussuchen möchten. Zur Zeit wäre es besser, wenn der Ueberschuß an Menschen sich in Amerika niederließe, als in diesen entfernten Gegenden. Er wünsche auch Colonien und wünsche sie gefördert zu sehen, aber — ohne Geld, wie ja auch der Herr Reichskanzler für seine Colonisations- pläne nicht Geld verlange. Er und seine Freunde lehnten also die Vorlage nicht ab, sondern sie wollten die Frage zunächst prüfen und sich auch mit den Wählern darüber verständigen, ehe sie einer Vorlage von solcher Tragweite ihre Zustimmung geben könnten.

Abg. Dr. Hammacher erklärt sich entschieden gegen das Verfahren der freisinnigen Partei und des Centrums in bezug auf die Subventionsvorlage. Man möge endlich zurückkehren auf den Boden, auf dem alle einig sind, auf dem allein Deutsch- lands Macht und Ansehen beruhe; die National- liberalen seien fest entschlossen gewesen, ehrlich an die Arbeit zu gehen, aber dem sei sofort von frei- sinniger und der Centrumsseite entgegengetreten, man habe die Beratung absichtlich verzögert, um das Zustandekommen der Vorlage zu hintertreiben. Er und seine Freunde seien auch heute noch bereit, die Vorlage in dieser Session zustande zu bringen.

(Während dieser Rede ist der Herr Reichs- kanzler Fürst v. Bismarck in das Haus getreten.)

Abg. Richter: Der Abg. Hammacher habe von der falschen Darstellung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ schon viel gelernt. Unter Zustimmung der verbündeten Regierungen sei die Dampfervorlage als eine solche bezeichnet worden, welche in der gegenwärtigen Session nicht mehr erledigt werden sollte, und nun fänden es die Herren für ange- messen, hier solche Wählreden zu halten. Dem Kanzler sei er dankbar dafür, daß er den schwinde- lhaften Phantasien in Deutschland über die Colo- nialpolitik ein Ende gemacht habe. Er habe die Vorlage nur angebracht, um abgelehnt zu werden, er sei der Meinung, daß die Colonialpolitik des Kanzlers am besten unterstützt werde durch eine mächtige deutsche Flotte.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck bemerkt zunächst gegenüber dem Vorwurfe des Abg. Kapp, daß ihm noch niemals der Vorwurf der Trägheit von irgend einem Gegner gemacht worden sei. Bei ihm habe die Dampfervorlage noch nicht 24 Stunden gelegen und er hoffe, der Abg. Kapp werde seine Behauptung zurücknehmen, oder dieselbe beweisen. Was die Aeußerungen Bambergers in der Commission anlangt, so hätten dieselben auf ihn den Eindruck einer höflichen Persiflage aller deutschen Colonisationsbestrebungen gemacht. Diesen Eindruck habe auch jeder andere gehabt, die Gegner des Herrn Bamberger mit einiger Genug- thung, dessen Freunde mit einiger Besorgnis. Was er (Rebner) in der Commission gesagt habe, sei in der „Nordd. Allg. Ztg.“ richtig wiedergegeben, ob das bei den anderen Rednern der Fall sei, wisse er nicht. Er sei darüber angeklagt worden, daß er den Zusammenhang der Vorlage mit der Colo- nialpolitik nicht früher dargelegt habe; er habe darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht be- rechtigt gewesen sei, früher über denselben zu sprechen, bis die Verhandlungen mit England zu einem Abschlusse gelangt waren. Deshalb habe er mit großer Sorgfalt und Vorsicht kein Wort geäußert, auch nicht zu dem General-Postmeister, weshalb dieser erklären konnte, daß die Vorlage mit der Colonisationspolitik nicht im Zusamen- hange stehe. Man kann von einem auswärtigen Minister nicht verlangen, daß er alle seine Pläne zu jeder Zeit offen vor dem Lande darlege. Ein gewisses Maß von Vertrauen sei für den Leiter der auswärtigen Politik unumgänglich nötig, aber er habe gefunden, daß dieses Ver- trauen ihm nicht so entgegengebracht werde. Auf

einen vom Abg. Richter ausgesprochenen Wunsch verbreitet sich der Herr Reichskanzler noch einmal ausführlich über seine Colonialpolitik, indem er im allgemeinen die in den Zeitungen darüber enthaltenen Mittheilungen bekräftigt, gleich- zeitig sein Bedauern darüber ausdrückend, daß die Geschäftslage ihm nicht gestatte, noch ausführlich darauf einzugehen. Er bittet, die Mittheilungen, welche er gegeben, mit Nachsicht aufzunehmen, und erklärt, daß er den Wunsch, die Dampfervorlage zur Erledigung zu bringen, nicht wiederhole, da er Diplomat genug sei, um die Sprache der Commission zu verstehen, daß in dieser Session die Vorlage nicht mehr erledigt werden solle. Dieselbe werde für jetzt von der Tagesordnung verschwinden, aber in der nächsten Session wieder- kehren. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Billwarth bedauert, daß die Vorlage nicht mehr auf die Tagesordnung ge- setzt werden solle. Er habe alle Hochachtung vor dem Seniorencorps und es sei nicht seine Auf- gabe, jenen Beschluß zu brechen, jedoch nach den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers hätte er gewünscht, daß man die Vorlage zur Erledigung brächte. Im allgemeinen bemerkt Rebner, daß jeder schwäbische Bauer heute mehr Nationalgefühl besitze, als die Herren Bamberger und Richter.

Abg. Dr. Bamberger: Er halte sich allerdings sceptisch gegenüber dieser Art von Colonialpolitik, wie der Herr Reichskanzler heute hier perhorrescirt hat, und er finde, daß diese Colonialpolitik, die bei uns seit einiger Zeit be- trieben werde, unserer so oft gerühmten Ver- ständigkeit keine Ehre mache. Die Leute, welche jene Politik zum Ziel getrieben hätten, seien die Handelskammern gewesen; er habe diese sonst ver- teidigt, er sei aber offen gegen sie, wenn er ihr Vorgehen nicht für richtig halte. Er verbreitet sich sodann in längeren Ausführungen über die Frage der Colonisation und führt die darauf gerichteten Bestrebungen auf hohe Eitelkeit zurück, die mit dem Ansehen des Reiches nichts zu thun habe.

Nach thatsächlichen Bemerkungen des Bundes- commissars, Geh. Legationsrats v. Kufferow, rechtfertigt Abg. Frhr. v. Minnigerode sein Verhalten gegenüber der Samoavorlage, gegen die er mit der Majorität ebenfalls gestimmt habe. Heute liege die Sache ganz anders, bei der Dampfervorlage handele es sich um einen großen handelspolitischen Act, dem er zustimmen könne. Mit dem Speculationshymnus des Abg. Windthorst sei diese Frage nicht zu lösen, das könnte bei jeder Ausgabe geltend gemacht werden. Die Herren von der freisinnigen Partei seien sich gleich geblieben. Wenn sie früher gesagt: „diesem Mini- sterium keinen Groschen“, sagen sie jetzt: „diesem Ministerium keinen Dampfer.“

Abg. Meier (Bremen) verteidigt die Colonial- bestrebungen gegenüber den ungerechtfertigten An- griffen der Rebner. Die Gegner der Vorlage hätten sich weder hier im Hause noch in der Com- mission in dieser Frage an die Worte des Herrn Reichskanzlers gehalten, sondern gegen irgend welche unbekannten schwindelhaften Colonisationen polemisiert. Die Colonisationspolitik des Herrn Reichskanzlers sei eine sehr nützliche, wohlverwogene und verdiene volle Beachtung.

Abg. Richter (Hagen) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Billwarth. Statt der gegen ihn und den Abg. Bamberger erhobenen Angriffe hätte Herr v. Billwarth besser gethan, einen Antrag zu der Vorlage einzubringen, daß auch Württemberg zu derselben beizusteuern habe. Wenn Herr Hammacher seiner Partei den Vorwurf gemacht, daß sie aus dieser Frage eine Partei- frage gemacht, so falle dieser Vorwurf auf die Nationalliberalen zurück, die sich allerdings bemüht hätten, sie zu einer Parteilache aufzubauen. Auf die weiteren Ausführungen des Abg. Richter bemerkt

Reichskanzler Fürst v. Bismarck, daß man jedes der Worte des Redners genau prüfen müsse, denn jede Anerkennung in der Rede des- selben enthalte zugleich einen Stachel in sich, einen bitteren Angriff. Im Anfang seiner Rede hätte der Abg. Richter auch im gewöhnlichen Tone ge- sprochen, dann aber im gehobenen Tone scharfe Mißbilligungen geäußert. An einem Beispiel, in welchem er (der Reichskanzler) das gerade Gegen- teil gesagt habe, habe der Abg. Richter die Ansicht angedeutet, daß der deutsche Landwehrmann aus- gehoben werden könnte, um in der Sandbüchse von Ostafrika mit den Negern zu kämpfen, als ob er (der Reichskanzler) solches gesagt habe. Aber dennoch habe er aus der ganzen Haltung des Richterschen Vortrages entnommen, daß der Abg. Richter ihm näher stehe, als Bamberger, und er könne den Abg. Richter nur bitten, so fort zu fahren, dann würde er ihn bald als Kameraden an seiner Seite sehen. (Heiterkeit.) Er würde auch am Montag besser geschlafen haben, wenn der Abg. Richter sich in der Commission so aus- gesprochen hätte, wie heute. Seine Rede in der Commission habe er nicht stenographiren lassen, er habe erst nachträglich gehört, daß sie steno- graphisch aufgenommen sei, und einen solchen Be- richt durchzusehen und alles das aus demselben zu streichen, was er nicht in die Oeffentlichkeit ge- langen lassen wolle, sei seine Pflicht als auswärtiger Minister. Wenn sich Richter über die „Nord- deutsche“ beklagt, so erinnere er nur daran, wie er (der Kanzler) beim „Reichsfreund“ wegkomme. Das Interesse des Abg. Richter für die Land- wirtschaft sei dankenswerth, ebenso seine Stellung in Marinefragen. Das Landheer sei aber nicht so populär bei ihm. Wer jetzt noch kein Ver- trauen seit 1869 in seine Sachkenntnis und Urteils- fähigkeit habe, werde sie auch nicht mehr erlangen bei der Spanne Zeit, die ihm nach menschlicher Berechnung noch übrig sei.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Frhr. v. Maltahn-Gült und Richter (Hagen) nimmt der Reichskanzler Fürst v. Bismarck Veranlassung, bezüglich seiner in der Commission gemachten Aeußerung über die Festung Metz zu erklären, daß unsere Beziehungen zu Frankreich sehr günstige seien, und daß nach menschlicher Berechnung an kriegerische Verwicklungen für abseh- bare Zeit nicht zu denken sei.

Die Generaldiscussio wird geschlossen und nach wiederholten Bemerkungen mehr persönlicher Natur wird der Vertrag mit Korea in der Special- beratung genehmigt.

Am 5 Uhr wird die Sitzung auf Freitag 11 Uhr vertagt (dritte Beratung des Unfall-, Actien- und Relictengesetzes; Wahlprüfungen).

Politische Tages-Rundschau.

† Berlin, 27. Juni. Der Reichstag erklärte in seiner heutigen Sitzung zunächst, dem Antrag seiner Commission entsprechend, die Wahlen der Abgg. v. Sczanietzki und Kuffschach für ungültig, und wandte sich darauf zur dritten Beratung des Gesetzentwurfs über die Unfallversicherung der Arbeiter. In der Generaldiscussio legten Ver- treter der deutschfreisinnigen und der socialdemo- kratischen Partei ihren ablehnenden Standpunkt dar, während von anderer Seite die Gründe für die Annahme des Gesetzes wiederholt wurden. Im übrigen gestaltete sich die Debatte zu einer leb- haften Auseinandersetzung zwischen Mitgliedern der deutschfreisinnigen und der nationalliberalen Partei, doch wurde die Beratung in verhältnis- mäßig kurzer Zeit beendet und die Vorlage im Großen und Ganzen nach den Beschüssen der zweiten Lesung angenommen. Von wesentlicher Bedeutung ist nur ein zur Annahme gelangtes Amendement zu dem von der Kassenzeit Handels- den § 5, nach welchem den beschäftigten Arbeitern, vom Beginne der fünften Woche nach erfolgtem Unfall an, auf Kosten der Arbeitgeber ein außer- ordentlicher Zuschuß bis zur Höhe von zwei Dritteln des ortsüblichen Arbeitsverdienstes ge- währt werden soll. Zu erwähnen ist ferner die weitere Aenderung, daß bei Entscheidungen ver- mögensrechtlicher Streitigkeiten und beim Rekurs- verfahren gegen schiedsrichterliche Entscheidungen das Reichsversicherungsamt um zwei richterliche Mitglieder vermehrt werden soll. Schließlich ge- langte auch eine vom Abg. Windthorst beantragte, auf Entschädigung des Personals der Privat- versicherungsgesellschaften gerichtete Resolution zur Annahme. Darauf erledigte das Haus in erster und zweiter Beratung den Nachtragsetat, welcher die zur Errichtung des Reichsversicherungsamtes notwendigen Geldforderungen aufweist. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. (Relictengesetz, Actien- und Relicten- und kleinere Vorlagen.)

§ Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. a. ein Antrag Preußens stand, wonach electriche Unternehmungen den gemeindegewinnbringenden Gewerbeanlagen zu- gegährt werden sollen.

§ Dem nächsten Reichstage dürfte eine Vor- lage zugehen, welche die Vorverabreichung der Zeugen aufhebt und das frühere Verfahren wieder einführt, wonach die Zeugen erst nach geschworener Aussage zu vereidigen sind. Eine solche Bestimmung dürfte eine Verminderung der Meinde zur Folge haben. Ueber die Angelegenheit haben in letzter Zeit wiederholte Verhandlungen zwischen dem preußi- schen Justiz-Ministerium und dem Reichs-Justiz-Amt stattgefunden.

N.L.C. Der Abg. v. Vondra hat in der Bud- getcommission folgenden Antrag eingebracht. „Der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß der vorgelegte Plan der Errichtung über- seeischer Postdampferlinien in Verbindung mit dem Schutze gesunder Colonisationsbestrebungen deutscher Reichsangehörigen den nationalen und wirtschaft- lichen Interessen Deutschlands entspricht, den Reichskanzler zu eruchen, diesen Plan weiter zu verfolgen resp. eine begünstige Vorlage beim Zu- sammentritt des nächsten Reichstages zu machen.“

§ Nach der Denkschrift, die dem an den Reichstag gelangten internationalen Vertrage zum Schutze der unterseeischen Telegraphen- kabel beigefügt ist, beträgt der Wert des unter- seeischen Telegraphen-Netzes mehrere Milliarden Francs. Das Netz hat eine Ausdehnung von 90 000 Seemeilen.

§ Der Kaiser wird am 15. Juli in Gastein erwartet. Nach der Smjer Kur wird der hohe Herr auch diesmal einen mehrtägigen Aufenthalt bei der großherzoglich-badischen Familie auf der Mainau nehmen.

§ Der Reichskanzler begiebt sich dem Ver- nehmen nach Anfang nächster Woche nach Barzin. Eine Entscheidung darüber, ob sich Fürst Bismarck zur Kur nach Riffingen oder Gastein begiebt, ist noch nicht getroffen. Er leidet noch immer an den neuralgischen Schmerzen, die sich seit Montag Abend wieder eingestellt hatten. Während seiner gestrigen Rede im Reichstage wurde er wiederholt durch schmerzhaftes Zuckungen im Gesicht heimgesucht und man konnte beobachten, wie er dieselben zu beschwichtigen suchte, indem er sich mehrfach über die Wange strich.

§ Die ministerielle „Provinzial-Corre- spondenz“ hört von morgen ab auf zu erscheinen. Dieselbe wurde unter Leitung des Ministeriums herausgegeben.

§ Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich betrug in den Monaten April und Mai d. J. 1 115 404 M. d. i. 10 409 M. weniger als in denselben Monaten des Vorjahres.

§ Auch auf deutschem Gebiet hat das Hoch- wasser der Weichsel große Verheerungen ange-

richtet. Unterhalb Thorn fand heute ein Damm- durchbruch statt, wodurch die ganze Niederung unter Wasser gesetzt ist. Der Schaden ist unüber- sehbare.

† Aus einem Berichte des General-Inspectors des französischen Sanitätsdienstes Dr. Faugel geht hervor, daß die von der in Toulon ausge- brochenen Epidemie befolgte Gang nicht der der asiatischen oder verheerenden Cholera ist, welche, wenn sie in eine Ansammlung von Menschen ein- geschleppt wird, wie sie in Toulon ist, wie der Blitz einschlägt, rasch ihre größte Ausdehnung er- reicht, um in kurzer Zeit zu enden. Nichts der- gleichen sei bisher geschehen, die Krankheit sei mit den Erscheinungen Cholera nostras aufgetreten, die an Ort und Stelle selbst durch locale Ursachen entsteht und keinerlei Bestreben hat, sich zu ver- breiten, aber mit der Beseitigung der Ursachen auch leicht verschwindet.

§ Aus Schwientowicz kommt die freudige Kunde, daß sämtliche 42 Bergleute, welche am 20. d. M. abends verschüttet wurden, gerettet sind.

§ Paris, 27. Juni. Nach heute vorliegenden Mittheilungen aus Hanoi vom gestrigen Tage hat die französische Garnison von Hanoi 2 Tage lang gegen die Chinesen gekämpft und 10 Tote und 33 Verwun- dete verloren. Zum Aufsuchen der Vermissten sind 2 Dampfer abgeordnet worden. General Negrier ist mit Verstärkungen zwei Kilometer jenseits Baole zu der französischen Colonne getreten und erwartet dazwi- schen Instruktionen. Die chinesischen Generale Wuong, Lu und Wony stehen mit 10 000 Mann regulärer chine- sischer Truppen zwischen Yunglung und Paole.

Provinzielle Nachrichten.

† Gelsenkirchen, 28. Juni. Das letzte Con- cert der „ungarischen Zigeuner-Capelle“, das gestern Abend in der „Flora“ stattfand, hatte sich eines zahlreicheren Besuches zu erfreuen, als an den vorhergehenden Abenden, ein Beweis, daß die Leistungen der Capelle sich allgemeine Zufrieden- heit erworben haben. Das Programm für den gestrigen Abend war wiederum ein sehr gewähltes und wurde in allen Nummern gut ausgeführt. Hauptstück des Abends war die Violin-Solo des Diri- genten Herrn Dombay Caroly und das Cello-Solo reichen Beifall und mußten sich wiederholt werden. — Von hier aus begiebt sich die Capelle nach Essen, um dort einigemal zu concertiren. Wir zweifeln nicht, daß es ihr auch dort gelingen wird, die Gunst des Publikums zu erwerben.

† Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 27. Juni: Handlungsförderer Heinrich Schmitz vom Dortmund wegen Unterschlagung in 6 Fällen: 2 Monate Gefängnis.

† Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 27. Juni: 1. Fabrikarbeiter Georg Wagner zu Bultme wegen Diebstahls in 2 Fällen: 6 Wochen Gefängnis; — 2. Lagerarbeiter Heinrich Wehrmann zu Bultme wegen Diebstahls in 5 Fällen: 6 Wochen Gefängnis; — 3. Dienstmagd Auguste Wellmann von hier wegen Diebstahls: 1 Monat Gefängnis; — 4. Klempnergehilfe Bernhard Geismann zu Brauberg wegen Diebstahls: 1 Monat Gefängnis; — 5. Arbeiter Johann Rehberger zu Bochum wegen Entwendung von Nahrungsmitteln von unbedeutendem Werte zum altschadigen Gebrauch: 6 Mark event. 2 Tage Haft; — 6. Maurer Julius Karon von Bultme wegen Sachbeschädigung: 10 Mark event. 2 Tage Haft.

† Die Gerichtsferien nehmen gesetzlich mit dem 15. Juli cr. ihren Anfang und dauern bis zum 15. September.

† Höherer Entscheidung zufolge haben inner- halb des Bezirks des 7. (westfälisch-niederrheinischen) Armee-corps die verwundeten Leuten der Ersatzreservisten der Infanterie, Jäger und Pioniere nicht am 29. September, sondern tags darauf, am 30., zu beginnen. Während so die Anfangsfrist verschoben worden ist, bleibt die End- frist unverändert.

† Salke, 28. Juni. Auf Seche Consoli- dation verunglückte am Mittwoch der Bergmann E. von hier. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Verwandten und Freunden, sowie der Mit- glieder des evang. Arbeiter-Vereins wurde der Ver- storbene gestern Nachmittag zur letzten Ruhe be- statet.

† Wanne, 23. Juni. Officiellen Nachrichten zufolge, wird Wanne noch in nächster Zeit eine Apotheke erhalten; mehrere Reflectanten sollen sich gemeldet haben. Die Absicht, in Wanne eine Filiale der Fickler Apotheke zu errichten, ist von der Regierung abgelehnt worden.

† Wanne, 27. Juni. Heute Morgen wurde in Bismarck im Beisein des Herrn Regierungs- Bau- meisters Güttschnein aus Paderborn und des Vorstehenden im Kirchenvorstande, Herrn Director Koepe, sowie des Herrn Vicar Webe von Grange der Grundstein zu der neuen katholischen Missions- kirche gelegt. Wie es heißt soll dieselbe, wenn nicht elementare Hindernisse in den Weg treten, bis Herbst unter Dach gebracht werden.

† Wanne, 27. Juni. Zurecht hilft! Nach- dem so häufig, auch an dieser Stelle, über die Wohnungsnot geklagt worden ist, steht man heute die Privatbauthätigkeit in recht reger Weise fest. Namentlich in der Richtung von hier nach Grange zu wachsen neue Gebäude, darunter solche von 6—8 Familien fassend, wie Pilze aus der Erde. Nur immer weiter, dann werden auch schließlich die auf einzelnen Stellen geforderten enorm hohen Mietspreise etwas niedriger werden.

† Eidel, 27. Juni. In einer in verfloßener Woche abgehaltenen Versammlung des Schützen- Vereins hier selbst ist beschlossen, auch in diesem Jahre wieder das Schützenfest zu feiern. Gut Schutz!

† In Gochum passierte Folgendes: Wie die in Bedrängnis sich befindenden Leute von Althand- lern und sog. Pfandleihern mitgenommen werden, dürfte folgende Mitteilung zeigen. Eine Frau hatte eine Nähmaschine, die sie kurz vorher gegen Abzahlung in einem Nähmaschinen-Geschäft entnom- men, in einem derartigen Geschäft verpfändet, worauf sie 7 M. erhielt. Als die Frau die Maschine einlösen wollte, mußte sie außer den empfangenen 7 M. noch 5,30 M. Standgeld für den kurzen Zeitraum von kaum zwei Monaten bezahlen. So

wird von dieser Species gese umgangen.

† Aus Dorf wird ge- sagt, daß die hiesige huf- deutsche Männerwelt in der kürzlich in der Generalversammlung be- der damit verbundenen Wahl der Mode sind die hiesigen Fabrik von B. Westfalsen) für die die wählt. Die Fabrikherren aus Anlaß dieser Aus- geben.

† In Hagen wurden Actien der früheren „Westphalia“ öffentlich ver- versteigert. Die Actien- Haltern emittirt worden, ursprünglichen Wert von gebot betrug eine Mar- wurden. Die versteigert nicht zur Ausgabe gelang im Portefeuille. Die „Gründungen der Gründ- testem Untergrunde aufge- verfrachte; die Actionäre nehmen in Concurs ger- verloren. Später wurde den Gründern Kisting das Geschäft befehlt jet- und ausgehoben.

† Meister Bille an unübersehbaren Orchest- concertiren. Programme zu machen versteht, S- für alle Instrumente un- bar präcise und schön jeden Stückes, — dies jener schönen allgemei- gewohnten unaussprechli-

† Für das große Armee-corps sind, wie folgende endgültigen Be- nerhalb der Divisionen fi- mentsübungen statt; d- September ihr Ende. 14. und 14., wie die 15. einander. Am 12. Sep- der Gegend Euskirchen Parade über das 8. Co- September einem Manö- markiren Feind bei. schirt das 8. Corps in an der Erst, wo am 18. Manöver des 7. Armee- stattfinden. Die Parade Kaiser bei Bielefeld: 8. Corps beteiligt sich Regt. Nr. 8, welches herüberkommt und vom nach Metz antritt.

† Aus Köln meldet Herr Oberbürgermeister

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemein- schaften.

Sonntag, den 29. Juni Hauptgottesdienst vormitt. 10 Uhr. 5. Juli Reichstagsnachm. 5 Uhr

Evangelische Kirche zu Sonntag, den 29. Juni (3. nach Trinitatis).

Frühpredigt 8 Uhr: Pf. v. Vormittags 10 Uhr: Pf. D. Nachmittags 3 Uhr: Mit- predigt. Pf. Steil von Kist- Amtswoche hat Pf. Dr.

Johannes Diepen Pauline Diepen geb. Auebart Vermählt Köhlinghausen, 26. Juni

Bras-Verk Montag, den 7. Juli nachmittags 4 1/2 U

läßt Herr von Dven in Geller an der kleinen beleagerten „Rampmanns- ca. 14 Morgen sehr gutes Gred- nummerweise auf Gred- Birschaft verkaufen. Gelsenkirchen. W. De

Bras-Verk Am Donnerstag, 3. Juli nachm. 4 Uhr,

läßt Herr Schmidt-Aus auf gerolten Gras in sei- Auktionen-Of belagerten Birmeweise gegen Credit un- schaft verkaufen. W. Walbr, W

Bras-Verk Am Freitag, den 4. Juli nachm. 4 Uhr,

soll der diesjährige gut- Graswuchs in der H- Schulten- und Ende- Wiese sowie in den beid- über der Col. III beleagerten nummerweise gegen Gred- Birschaft verkauft werden. Rauslunge hiermit einlad- W. Walbr, W

wird von dieser Species von Menschen das Bucher-
gesch umgangen.

* Aus **Bork** wird geschrieben: In diesem Jahre
wird die hiesige Hutfabrication mithelfen, die
deutsche Männerwelt unter einen Hut zu bringen.
In der kürzlich in Braunschweig abgehaltenen
Generalversammlung deutscher Hutfabrikanten und
der damit verbundenen Ausstellung behufs Aus-
wahl der Mode sind auch zwei Modellhüte der
hiesigen Fabrik von B. u. B. Stern (der einzigen
Westfalens) für die diesjährige Herbstsaison ge-
wählt. Die Fabrikherren werden ihren Arbeitern
aus Anlaß dieser Auszeichnung eine Festlichkeit
geben.

* In **Hagen** wurden auf dem Amtsgericht 650
Actien der früheren „Waggon-Fabrik auf Actien
Westphalia“ öffentlich meistbietend als Maculatur
versteigert. Die Actien waren f. 3. mit à 200
Thalern emittirt worden, repräsentirten also einen
ursprünglichen Wert von 390 000 M., das Meist-
gebot betrug eine Mark, wofür sie weggegeben
wurden. Die versteigerten Actien waren überhaupt
nicht zur Ausgabe gelangt, sondern ruhen noch
im Portefeuille. Die „Westphalia“ war eine der
Gründungen der Gründer-Periode, die auf leicht-
testem Untergrunde aufgebaut wurde und glänzend
vertraute; die Actionäre haben, als das Unter-
nehmen in Concurs geriet, nicht geringe Summen
verloren. Später wurde die Waggon-Fabrik von
den Gründern Killing und Sohn wiedergekauft;
das Geschäft besteht jetzt als ein gut fundirtes
und ausgehendes.

* Meister **Bilse** aus Berlin wird mit seinem
unübertrefflichen Orchester demnächst in **Biegen**
concertiren. Programme, wie sie nur eben Bilse
zu machen versteht, Solisten allerersten Ranges
für alle Instrumente und jene anerkannt wunder-
bare präcise und schwingvolle Ausführung eines
jeden Stückes, — dies alles sichert dem Meister
jener schönen allgemein beliebten Concerte den
gewöhnlichen unaussprechlichen Erfolg.

* Für das große Manöver des 7. und 8.
Armee-corps sind, wie aus **Wesel** mitgeteilt wird,
folgende endgültigen Bestimmungen getroffen. In-
nerhalb der Divisionen finden zunächst die Detache-
mentsübungen statt; dieselben erreichen am 9.
September ihr Ende. Dann manövrieren die 13.
und 14., wie die 15. und 16. Division gegen
einander. Am 12. September hält der Kaiser in
der Gegend Guskirchen-Verchenich-Bülpich große
Parade über das 8. Corps ab und wohnt am 13.
September einem Manöver dieses Corps gegen den
markirten Feind bei. Am 15. September mar-
schirt das 8. Corps in die Gegend von Bedburg
an der Erft, wo am 18., 19. und 20. die großen
Manöver des 7. Armee-corps gegen das 8. Corps
stattfinden. Die Parade des 7. Corps hält der
Kaiser bei Weselgöbelen ab. An der Parade des
8. Corps theilnimmt sich auch das Fuß-Artillerie-
Regt. Nr. 8, welches von der Bahner Haide
herüberkommt und vom Paradenfeld den Rückmarsch
nach **Wes** antritt.

* Aus **Köln** meldet man der „N.-W. Z.“:
Herr Oberbürgermeister Dr. Becker wollte am

Montag und Dienstag zu **Ems** und hat gemäß
städtlichem Beschluß Sr. Majestät den Kaiser
Wilhelm ersucht, zur Zeit des großen Herbst-
manövers auch die Stadt **Köln** mit einem Besuche
zu beehren, was höchstwahrscheinlich zugeht. Der
Kaiser wird alsdann bei einer Fahrt auf der
Rheinstraße die Neustadt in Augenschein nehmen
und alsdann die neuen Festungswerke besichtigen.
Am Dienstag wurden die Herren Dr. Veder und
der Beigeordnete Geh. Commerzienrat G. Mevissen
zur kaiserlichen Tafel befohlen, wie auch die
Generale v. Böhm, Trent, Noerdsch, Detmerich
und v. Maffow.

Harmlose Sonntagsplauderei. (Kleine Umhän.)



Gelsenkirchen, 28. Juni.
Wir leben in einer Zeit von
Vereinen und Versammlungen.
Da sind die Gewerkschaften, Hant-
buden und Vereine, welche in
den Blättern in Fehde gerieten;
— da sind die Bergmanns-
Unterstützungs- und die Hirsch-
Dunder- „Polle“-igen Klaffen,
welche sich gegenseitig das Lebens-
licht ausspusten möchten; — da sind die sonstigen
Localvereine und der Schützenverein, welcher letzterer
nach unseres Herrn Polizeichefs Intentionalismus
(d. i. die Ansicht, daß der Zweck die Mittel heilige)
ersteren die Ehren etwas stinken sollte, damit das
Festfeiern beeinträchtigt werde; — da giebt es einen
Verband der Buchdruckerbesitzer des Kreises Bochum,
welcher seinen Mitgliedern in socialer Hinsicht dien-
lich sein soll, dem mit Ausnahme des ihm die
sämtlichen Verleger angehören, welchem letzterer
jedoch geradezu entgegenarbeitet dadurch, daß man
sich kindlich freuen kann, die von Polizei wegen
zu erfassenden Anzeigen „gratis“ abdrucken zu
dürfen, dadurch benachtheiligt Collegen schädigt und
das sociale Bestreben dieses Verbandes hemmt.
So reiben sich Vereine und Versammlungen im
Kampf ums Dasein. Unsere „Herberge zur Heimat“
wurde eröffnet, welcher ein segensreiches Bestehen
zu wünschen ist. — Als durchaus notwendig hat
unser Herr Polizeichef neuerdings den Bau eines
Schlachthaus in Erwägung gezogen. Diesem
von dem Städtetage in Soest gegebenen Winke
gemäß hat sich Wattencheid derselben Frage näher
gefaßt; auch dort wurde hierüber beraten.
Unsern benachbarten Schalker Wegern soll es
unbenommen bleiben, in der Kreisstraße schlachten
zu dürfen, namentlich deshalb, weil, wenn wirklich
nach dem Vorschlage einiger unserer Stadtverord-
neten, ein gemeinschaftliches Schlachthaus auf der
Grenze gebaut wird, nach unseres Stadtverordneten-
vorstehers Ansicht, unter solchen Umständen weder
der Schalker noch der Gelsenkirchener Polizeianwalt
selbst beim „liebesherrlichen Einnehmen“ etwas
zu melden haben würde. — Dem muskelliebenden
Publikum war an den drei letzten Abenden Gele-
genheit geboten, Concerte der ungarischen Zigeuner-
Capelle Dombay-Caroly anzuwohnen. Leider hat
sich der Unternehmer, Herr Sch.-ll., dadurch ins
Vorhorn jagen lassen, daß er wider Willen das

Entree für den Abend auf Veranlassung des
Herrn Wilmann auf 1 Mark setzte. Das Entree
ist nach vieler Ansicht zu hoch normirt und des-
halb auch wol der Besuch ein mangelhafter
gewesen, wodurch Herr Sch.-ll. kaum inslan-
de war, die von der Concertcapelle geforderten 500 M.
herauszubringen. Wir fragen in aller Welt:
Steht es irgendwo in einem Gesetzesparagraphen
geschrieben, daß die Polizeiverwaltung den Wirten
bei Veranstaltung feiner Concerte, den Preis pro
Billet festzusetzen hat. Nicht allein diese Capelle
selbst ist im Besitze eines Künstler-Diploms zur
Spielberechtigung, sondern Herr Sch.-ll. verfügt
auch über die Concession für Concert und Theater.
Das muß so sonderbar berühren, als der Fall, daß
auf deselben Mannes Eindringen hin, Herr
Sch.-ll. sein eigenes „Todes...“ hätten wir
beinahe gesagt, Urteil unterschreiben, nämlich daß
derselbe sich damit einverstanden erklären solle,
sobald einmal Schläger und dergl. mehr in der
Flora vorfiele, er die Concession verlieren „wolle.“
Wo hier der Pferdeschuh hängt, verstehen aufmerk-
same Leser recht gut. Jedenfalls hat Herr B.
mit der „Flora“ das „beste“ vor — aber Herr
Sch.-ll. hat nicht unterschrieben. Nähere Auskunft
darüber dürfte am Kaiserplatz, welcher augenblick-
lich infolge seiner wirklich schönen Anlagen,
des Besuches wert ist, zu erteilen sein. —
Man ist augenblicklich mit der Einrichtung eines
neuen Stadtviertels beschäftigt und zwar in der
Weise, daß in der Nähe der Wilhelmstraße, welche
man nach deren Wegfall als Straße offenzulegen
beabsichtigt, die Verlängerung der Louisestraße
an der Zeche Hiberna vor sich gehen und dort
weiter mit der Bahnhofstraße parallel laufende
Straßen geschaffen werden sollen.

Es ist keine Ordnung mehr unter den Sternen,
Der Mond ist schief und schieflich,
Die Sonne verliert ihren Glanz,
Die Sterne machen einer curiösen Tanti,
Drum wird es mir wirklich recht angst und bang,
Die Welt besteht auf keinen Fall mehr lang.
Wenn wir nicht irren, kommt die Stelle vor in
Lumpaci Vagabundus.

Turnerisches. (Eingefandt.)

Unter der Rubrik „Eingefandt“ läßt ein
hiesiger Turnfreund — er mag auch wol bloß
turnerischer Schriftsteller sein — einen Streif-
blick über die Leistungen des Turners-Clubs gleiten.
In seinem letzten Elaborate in Nr. 144 der „G. Ztg.“
erwähnt er die Errichtung einer Männer-Niege
und wünscht derselben ein längeres Gedeihen als
den früheren während der kurzen Zeit des Bestehens
des Turner-Clubs gegründeten Männer-Niegen,
macht dabei den Turnwarten und Turnern den
Vorwurf der mangelhaften theoretischen und prac-
tischen Ausbildung und der Vorführung eines
ewigen Einerlei. Bei der Art und Weise, wie die
Turnsache im hiesigen Turn-Verein, der das Turnen
selbst sich zur Hauptaufgabe gemacht und seine Zeit
nicht mit sonstigen Altorias vergeudet, betrieben
wird, kann sich niemals ein ewiges Einerlei ein-
schleichen. Gehen Sie hin, sehen Sie und lernen
Sie und Sie werden eine andere Ansicht von der

Turnerei bekommen, wie dieselbe betrieben wird
und betrieben werden muß.

Musikalisches.

Gelsenkirchen, 28. Juni.
Zweck der nachfolgenden Zeilen ist der, die
Musik und Kunst in hiesigen Kreisen zu unterstützen.
Seit einigen Tagen hat der Capellmeister Herr
Magenauer seine Thätigkeit begonnen. Hier und
in den benachbarten Gemeinden dürfte demselben
ein großes Feld zur Verwendung seiner musika-
lischen Kenntnisse geboten sein. Es wird hier sehr
viel concertirt. Obgleich es demselben an guten
Einführungen und Aufträgen nicht mangelt — und
wir zweifeln nicht daran, daß ihm das Vertrauen
des muskelliebenden Publikums nach gar nicht
langer Zeit in vollem Maße zuteil wird — stell-
ten sich Herrn Magenauer bei seinen Besuchen in
Familien doch Zweifel entgegen, ob derselbe auch
wirklich ein erfahrener Musiker und empfehlens-
werter Herr sei. Es steht einmal fest, daß jeder
Neuling am Orte auf Schwierigkeiten stößt, sobald
derselbe sich eine Lebensstellung gründen will.
Herr Magenauer ist ein älterer, an Erfahrungen
reicher Mann. Derselbe unterrichtet mit Erfolg
in Gesang (Tonbildung, Technik, Vortrag), Clavier,
Partiturspiel, Harmonielehre, Instrumentalkunst,
Orgelspiel und besorgte die vollständige Ausbildung
für Opern und Concertgesang u. a. bei jetzt noch
an bedeutenden Hof-Bühnen wirkenden namhaften
Künstlern. Möchten, nachdem die Musikfreunde
und -Freundinnen sich mit den nachstehend ver-
öffentlichten Mittheilungen näher bekannt gemacht haben,
Herrn Magenauer alle und jede Zweifel damit
aus dem Wege geräumt sein. Die Mittheilungen lauten:

„Der Geseftigte fühlt sich veranlaßt, zu bezeich-
nen, daß Herr Kapellmeister Ludwig Magenauer ein
tüchtiger, routinirter Opern- und Concert-Dirigent,
theoretisch reich gebildet ist, die Partitur beherbergt,
in der gesamten Litteratur der Musik vollkommen
bewandert, gut und gewissenhaft einstudirt, als Com-
ponist Achtungswertes leistet, gut Clavier spielt, so-
mit befähigt und berechtigt wäre, einem großen
künstlerischen Wirkungskreise als Dirigent nur zum
Gedeihen deselben anzugehören.“
Jchl, 4. August 1882.
Geopold Müller,
Director des k. k. Theaters in Salzburg und des
Sommertheaters in Jchl.

„Herrn Kapellmeister Ludwig Magenauer wird
auf Verlangen bescheinigt, daß derselbe während fünf
Winterseasons am Herzoglichen Hoftheater zu Alten-
burg die Oper dirigirt hat. Herr Magenauer hat
sich dabei als tüchtiger Musiker und als gewandter
und energischer Dirigent unter ziemlich schwierigen
Verhältnissen erwiesen.“
Altenburg, den 8. August 1882.
Intendantur der Herzoglichen Hofcapelle.
Baumbach, Oberstleutnant.

„Dem Herrn Ludwig Magenauer, welcher mehrere
Jahre lang, und auch während der letzten Theaters-
saison als Kapellmeister hieselbst fungirt hat, be-
scheine ich hierdurch auf seinen Wunsch der Wahrheit
gemäß, daß er ungewöhnlich musikalisch begabt, genial
und gut gebildet ist, das Orchester mit fester Hand
und mit großer Präcision zu leiten versteht, und sich
als ein vorzüglicher Dirigent der Oper bewährt hat.“
Altenburg, den 7. April 1880.
F. Ziliencron,
Intendant des Hoftheaters.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalken.

Sonntag, den 29. Juni 1884.
Hauptgottesdienst vormitt. 9 Uhr.
Sonntag, 5. Juli.
Beichtandacht nachm. 5 Uhr.

Evangelische Kirche zu Herne.

Sonntag, den 29. Juni 1884.
(3. nach Trinitatis.)
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. v. Martitz.
Vormittags 10 Uhr: Pf. Dransfeld.
Nachmittags 3 Uhr: Missionssfest-
predigt. St. Stiel von Katernberg.
Abends 6 Uhr: Pf. Dransfeld.

Johannes Diepenbrock Pauline Diepenbrock

geb. Auebart
Vermählte.
Röhlingshausen, 26. Juni 1884.

Bras-Verkauf.

Montag, den 7. Juli cr.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
läßt Herr von Olen in seiner
in **Schalker Hof** in kleineren
belegenen „Rampmanns Weide“
ca. 14 Morgen
sehr gutes Gras
nummerweise auf Credit gegen
Bürgschaft verkaufen.
Gelsenkirchen. W. Behmer.

Bras-Verkauf.

Am
Donnerstag, 3. Juli cr.,
nachm. 4 Uhr,
läßt Herr Schmidt-Rooop das
auf geratene Gras in seiner am
Auisen-Hof belegenen Weide num-
merweise gegen Credit und Bürg-
schaft verkaufen.
W. Walbr, Wanne.

Bras-Verkauf.

Am Freitag, den 4. Juli cr.,
nachm. 4 Uhr,
soll der diesjährige gut geratene
Graswuchs in der Auisen-Hof-
Schulden- und Endemann's
Weide sowie in den beiden gegen-
über der Col. III belegenen Weiden
nummerweise gegen Credit und
Bürgschaft verkauft werden, wozu
Kauflustige hiermit einladet.
W. Walbr, Wanne.

Bekanntmachung.

Die nächste General-Versam-
lung des landwirthschaftlichen Cul-
turvereins des Land- und Stabt-
kreises Bochum, verbunden mit
dem landwirthschaftlichen Feste, sin-
det am
Samstag den 5. Juli d. J.,
in dem dazu besonders festlich aus-
geschmückten Schützenhofe zu Bochum
in folgender Weise statt:

1. Beginn der General-Versam-
lung um 9 Uhr Vormittags, in
der nur die Aufnahme neuer Mit-
glieder, die Wahl einiger zum
Feste noch erforderlicher Commis-
sionen und allgemeine Beratung be-
züglich des Festes vorkommen.
2. Besichtigung des aufgestellten
Festes. An Prämien sind ausge-
setzt aus Verein mitteln: a. für 6
Pferde von 1—2 Jahren ohne
Unterschied des Geschlechts, b. für
8 Pferde von 2—4 Jahren ohne
Unterschied des Geschlechts, c. für
9 Zuchstiere ohne Rücksicht auf
das Alter, d. für 18 Kühe, e. für
3 Stiere, f. 8 Kinder, g. 6 Schweine,
h. Federziegen (14 Prämien), i. Gar-
tenzeugnisse und Vienstzeugnisse
(10 Prämien), k. landwirthschaftliche
Geräte (Prämien im Gesamtwert
bis zu 300 M.), l. Futter
(10 Prämien). Die Prämien be-
stehen in gezeichneten Ehrengelche-
nen. Sämtlichen Eingelassenen des
Kreises ist die Ausstellung auf dem
Festplatze gestattet; es können aber
nur Vereinsmitglieder Prämien er-
halten.
3. Mittags 1 Uhr: Gemein-
schaftliches Mittagessen im Saale
des Schützenhofes. Das trodene
Couvert kostet 2.50 Mark.
4. Nachmittags. a. Verlosung:
Zum Ankauf für Gewinne, als
landwirthschaftliche Maschinen, Rin-
der und Federziege ist die Summe
von 3300 M. und der Preis des
Kosfes auf 3 M. festgesetzt, b. Ver-
teilung von Ausstellung-Prämien
u. s. w.
5. Während des ganzen Festes
von vormittags bis nachmittags
findet Harmonie-Musik auf dem
Festplatze statt.
6. Um 7 Uhr abends: Großer
Festball.

Zu einer recht zahlreichen Be-
theiligung bei dem ganzen Feste,
namentlich auch bei der Preisbe-
werdung, bei dem Festessen u.
wird eingeladen.
Beim Festessen kann nur den-
jenigen ein Platz bestimmt offen
gehalten werden, die bis zum 4.
Juli cr. eine Karte gelöst haben.
Die Karten zum Festessen werden
durch die Polizeibehörde im Kreise
colportirt, können aber auch bei
Herrn Laur, Middelmann, Aug.

Strätling, C. Scharpenfel, Carl Schubmacher, sowie auf dem Schützenhofe hieselbst für 2.50 M. bis zum 4. Juli cr. gekauft werden.

Mitglieder des Vereins, welche
die Mitgliedskarte tragen, haben
mit ihren Familien freien Zutritt
zum Feste. Nichtmitglieder zahlen
zur Erlangung des Festbilletts:
a. wenn sie nur des vormittags,
so lange die Thier Schau währt,
teil nehmen wollen, pro Person
50 Pf.
b. wenn sie an dem ganzen Feste
teil nehmen wollen: 1. Einzeln
1 Mark, 2. mit Familie 2 Mark.

Ausgewählte Herren, welche
Vereinsmitglieder werden wollen,
werden ersucht, sich bei dem Vor-
stande auf dem Festplatze so früh
zu melden, daß sie in der um
9 Uhr beginnenden General-Ver-
sammlung noch aufgenommen wer-
den können. — Die Mitglieds-
karten sind am Eingange des
Schützenhofes vorzulegen.
Bochum, 27. Juni 1884.
Der Vorstand des landwirth-
schaftlichen Cultur-Vereins

Bras-Verkauf

Donnerstag, den 3. Juli cr.,
nachm. 4 1/2 Uhr,
läßt Herr S. Strunt das gut
geratene Gras auf 15 Morgen
in seiner bei **Schalker Hof**
in kleineren Weiden belegenen
Festweide „Kleine Sunderkamp“
nummerweise meistbietend ver-
kaufen.
Gelsenkirchen. W. Behmer.

Roggen- und Weizenfrucht-Verkauf.

Im Auftrage der Wm. W.
Pieper hier werde ich am
Samstag, den 5. Juli cr.,
nachm. 4 Uhr,
auf deren Rotten ca.
2 Morg. gut geratene Roggen-
2 Morg. Weizenfrucht
ferner um 5 Uhr für Herrn W.
Storj hieselbst ca.
6 Morg. gut geratene Roggen-
2 Morg. Weizenfrucht
nummerweise meistbietend gegen
Credit und Bürgschaft verkaufen.
Wanne. W. Walbr.

Ch. Elverfeld, Dentist,

Gelsenkirchen, Alten Markt.
**Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und
Mundkrankheiten.**

Bekanntmachung,

betreffend das Ober-Ertrag-Geschäft im Landkreise Bochum für 1884.
Zum Zwecke der diesjährigen Aushebung für das stehende Heer,
sowie zur Superrevision der von den Truppendeilen wegen körperlicher
Fehler vor beendeter Dienstzeit als untauglich entlassenen Mannschaften,
tritt die Ober-Ertrag-Commission im Landkreise Bochum

am 5., 7., 8., 9. und 10. Juli d. J.,
in Bochum im Locale des Wirts Heinrich Dahm, obere Marktstr.
38, und am 11. und 12. Juli 1884 in Witten im Locale des
Wirts Friedrich Vörmann, Hauptstraße, zusammen. Die Militär-
pflichtigen und die Superrevidenden der Rente Langendreer und
Blankenhein, sowie der Bürgermeisterei Witten, haben sich in Witten,
die der übrigen Bezirke des Kreises in Bochum zu stellen. Die Mi-
litärpflichtigen und die Superrevidenden aus dem Landkreise werden
hierdurch aufgefordert, an dem in den ihnen besonders zugehenden
Vorladungsscheinen bestimmten Tage und zu der festgesetzten Stunde
pünktlich zu erscheinen. Die von den Truppendeilen abgewiesenen
Einjährig-Freiwilligen fordern ich auf, mir ihre Berech-
tigungsscheine bis zum 25. Juni d. J., sofern solches nicht bereits
früher geschehen sein sollte, vorzulegen. Dieselben werden gleichfalls
noch besondere Vorladungen zur Superrevision vor der Ober-Ertrag-
Commission erhalten.

Dieseigenen Militärpflichtigen, die bei ihrem Namensaufrufe
nicht gegenwärtig sein möchten, würden die daraus entstehenden Folgen
sich selbst zuschreiben, außerdem aber die in der deutschen Wehr-
Ordnung vom 28. September 1875 bestimmten Strafen zugewärtigen
haben.

Bochum, den 5. Juni 1884.
Der Civil-Vorsitzende
der Ertrag-Commission des Landkreises Bochum:
Schmieding, Landrat.

Wilh. Sundt, Wagenbau-Anstalt und Reparatur- werkstelle, Gelsenkirchen.

Angefertigt werden: Handels-
wagen aller Gattungen, Tafel-
tische, eiserne Decimalkwagen, sowie
eiserne Decimalkwagen, welche
sich zur Ansicht. Entschieden-Brückenwagen we den
bis zur größten Tragfähigkeit angefertigt. — Repara-
turen werden prompt besorgt. — Reelle Be-
dienung. — Für streng solide Arbeit wird
garantirt. — Zeugnisse stehen zu Diensten.

Ich habe mich als
Schneiderin
niedergelassen.

Frau Klamm,
Gelsenkirchen, Wannestr. 1.
Ein schwarzer Jagd-
hund, auf den Namen
„Reid“ hörend, ist ent-
laufen. Vor Ankauf
wird gewarnt. Näheres unter Nr.
1016 in der Exped. d. Bl.

Gelsenkirchener Turner-Club.

Sonntag, den 29. Juni cr.:
Antreten um 1 Uhr mitt.
im Vereinslocal zur Abfahrt
nach dem **Steeler Turn-
fest**. (1 Uhr 50 Rheinisch.)
Der Turnwart.

Evangel. Arbeiterverein Schalte.

Sonntag, den 29. Juni,
mittags 12 1/2 Uhr
Antreten mit Abzeichen im Vereins-
local.
12 1/2 Uhr Abmarsch zur Fahnen-
weihe und Stiftungsfeier in
Königsstele.

Die Fahrbillets werden
gegen Rückgabe der gekauften Vons
am Bahnhof Gelsenkirchen von
seiten der Vorstands-Mitglied. r
verausgabt.
Die Bibliothek ist morgens von
11—12 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein Schlägel u. Eisen zu Gelsenkirchen.

Sonntag den 29. ds. Mts.
nachmittags 2 1/2 Uhr,
findet die Verdingung des
verunglückten Kameraden
Franz Winter
von Zeche Alma aus statt.
Die Mitglieder treten an
im Vereinslocale um 1 1/2
Uhr mit Mütze und Abzeichen.
Um rege Beteiligung wird
erzucht.

Nach Rückkehr vom Be-
gräbnis im Vereinslocale
monatliche Versammlung
verbunden mit außerordent-
licher Generalversamm-
lung. Tagesordnung wird
in der Versammlung bekannt
gemacht.
Der Vorstand.

A n a b e

mit guten Schulfachmännern kann
als **Lehrer** eintreten. Wo, sagt
unter Nr. 895 die Exped. d. Bl.

Unterstützungs-Verein Schlägel u. Eisen zu Gelsenkirchen.

Sonntag den 29. ds. Mts.
nachmittags 2 1/2 Uhr,
findet die Verdingung des
verunglückten Kameraden
Franz Winter
von Zeche Alma aus statt.
Die Mitglieder treten an
im Vereinslocale um 1 1/2
Uhr mit Mütze und Abzeichen.
Um rege Beteiligung wird
erzucht.

Nach Rückkehr vom Be-
gräbnis im Vereinslocale
monatliche Versammlung
verbunden mit außerordent-
licher Generalversamm-
lung. Tagesordnung wird
in der Versammlung bekannt
gemacht.
Der Vorstand.

mit guten Schulfachmännern kann
als **Lehrer** eintreten. Wo, sagt
unter Nr. 895 die Exped. d. Bl.

Fürst Bismarck hat
der Budget-Commission
Postdampferverträge zur
bezügliche Anfrage an
Richtung, in welcher
Bestrebungen des Reichs
der Gründung von Colo
Tag das deutsche Bo
vielen Orten sind Ver
zur Aufgabe gemacht
zu bringen, das Verste
und womöglich auch
Colonie vorzugehen.
Bewegung liegen zwei
hinbeuten, daß die M
politisch praktisch näher
das an den deutschen
tete Telegramm, wori
daß Herr Lüderitz un
Angra Pequena (an
unter dem Schutze des
ist ein Schreiben des
delstammer in Frankf
die Interessen des d
gebiet wahrnehmen zu
als ein Beweis der
die Entwicklung des
Vorlage wegen Subven
nach Ostafrika, Austral

Wenn man bish
Anzeichen lediglich au
Reich in Angriff gen
wiesen war und wen
dem Standpunkt, der
nimmt, teils sehr we
Zweifel annehmen, d
durch die Erklärung
erhalten über das, w
Punkte unter Zusam
Diese Erklärungen l
fassen: das Reich
fremde Landstriche i
wanderung dorthin le
folcher Gebiete entf
errichten, mit andere
Colonien künstlich gr
Reich die aus der
gewachsenen freien
angehörigen in Geg
anerkannten Herrschaf
unter seinen Schutz n
wissen, daß sie ein
und die von ihnen
Reich einen Rückhalt
Angra Pequena, wa
ein größeres Gebiet
ben und Niederlassun
Schutz des Reiches

„Es ist dies sch
de Breiten, um fol
denke, Sie könnten
Stunde dazu wähle
nicht in der Stun
unterhalten.“

„Nicht in der
brach in ein lautes
Sie auch heute Ab
daß ich mich Zihen

„Nun dann, S
ja selbst sagen, we
zuteil wird.“ ver
indem sie vergeblich
Sie mich unbehellig
„Das werde
Marquis, indem er
eher, als bis Sie i
meine sein wollen,
gehen!“

Der Marquis
sprach, da fühlte
erfaßt, ein kurzes
mußte der Gewalt
kam der Jubel
Berührung.

„Teufel und
„Ist das Ihre
Fremont? Ein Ma
Doch die M

Nur 4 Wochen! Manufactur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft

David Spiero, Gelsenkirchen,

Nr. 21 und 23 Bahnhofstrasse Nr. 21 und 23.

Nur 4 Wochen!

Grosser, gänzlicher Ausverkauf

Nur 4 Wochen! zu staunend billigen Preisen. Nur 4 Wochen!

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 29. Juni 1884.
Frühgottesdienst 8 Uhr. Pastor
Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor
Deutelmoser.
Nachmitt. 2 Uhr: Pastor Leich.
Samstag, den 5. Juli 1884.
Nachmitt. 3 Uhr: Weichstaudt
Pastor Leich.
Antworte: Pastor Deutelmoser.

Gras-Verkäufe.

Dienstag den 1. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr,
läßt Herr Herbert in seiner
sogen. „Neuen Wiese“ zu Ge
ler ca. 10 Morgen schönes
Gugras, und am
Mittwoch den 2. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr,
in der sogen. „Nachtigallswiese“
bei Seide Bismarck ca. 12 Mor
gen Guggras nummerweise meist
bietend auf Credit gegen Bürg
schaft verkaufen.
W. Behmer,
Gelsenkirchen.

Java-Cigarren

schon von 3 Pfg. an per Stück
empfiehlt bestens
Heinrich Bültmann,
Cigarrenfabrik,
Gelsenkirchen. Marktstraße 11.

Baufach.

Zur Aufstellung von Projecten
für Gebäude aller Art, sowie zur
Ausführung von Neubauten und
Baureparaturen empfiehlt sich
C. Heise, Bauunternehmer,
Gelsenkirchen. Kirchstraße Nr. 21.

Bade-Anstalt

Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
gibt täglich
kalte, warme, Salz- u.
Wutterlaugen-Bäder
nach Verordnung der Herren
Aerzte.

Gehör-Leiden

als: Ohrenschmerzen, Ohren
drücken, Ohrenschmerzen,
Ohrenfluß, leichte und
harte Schwerhörigkeit,
sowie temporäre Taub
heit werden schnell und
sicher beseitigt durch das
echte

Gehör-Oel

b. Oberflächarzt u. Physikus
Dr. G. Schmidt.
Preis à Flasche nebst Ge
brauchsanweisung Mk. 3.50
zu haben: in Wien VII. Apo
thete R. Scharrer, Kreuz
Apothete, Mariabrunnerstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theob. Jacobi in Götting
i. Schlesiens.



Bürger-Schützen-Corps
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 29. Juni,
nachmittags 5 Uhr,
Antreten der Schützen in Mäze
und Gewehr am Hause des Oberst.
Der Oberst.

Wein-, Tabak- & Cigarren-Handlung

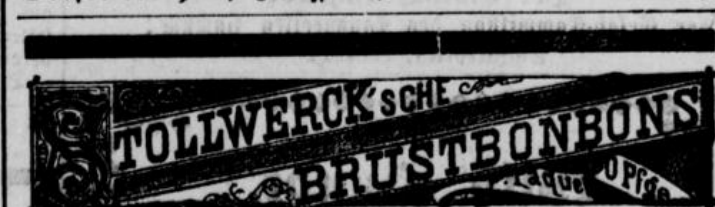
von Carl Hense in Gelsenkirchen (Biehlagen)
im Hause des Herrn W. Sundt,
empfiehlt Regie-Weine von Mk. 0,65 an, sowie sämtliche
medizinische Weine in guter Qualität zu den billigsten
Preisen.
Proben stehen bereitwilligst zu Diensten.
Commissionslager in medizinischen Weinen über
trag ich dem Herrn G. Spettmann, Delicatessenhandlung,
Alten Markt Nr. 3.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unter
nehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges
Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen

Manufactur-Waren-Bestände,

zu und unter Einkaufspreisen.

Ladenlocal nebst Wohnung
N. D. Weltert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

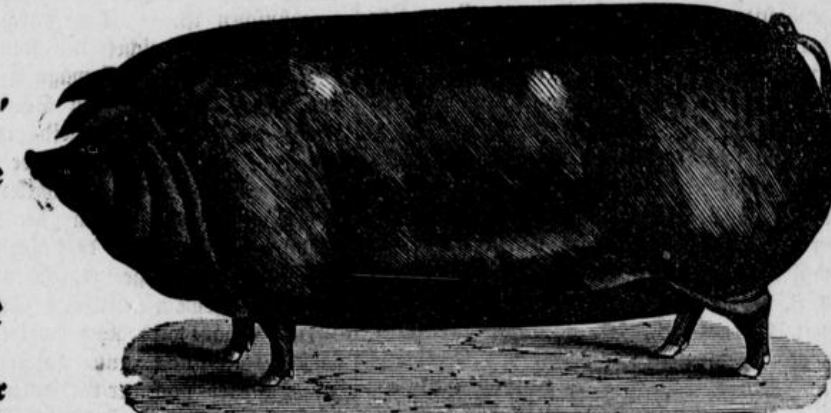


Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse
Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht ent
bilden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die
Packete des echten TOLLWERCK'schen Fabrikates tragen das volle Namen des
Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen
Bilder.

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien,
Mundwasser, Haarfarbstoffe und
die nur allein bekannten, echten
Gedr. Schrijs Jahrbuchblätter,
ferner meine Auswahl fertiger Kleider in empfehlende
Erinnerung; auch werden Kleider sowie andere

Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen u.
wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Trefte
Samstag,
den 28. Juni c.,
mit einer
großen Partie
schöner
Oldenburger
Faselschweine
ein.
Wiederverkäufer
erhalten Rabatt.
Johann Hellmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 50.



Johann Hellmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 50.

Lotterie
d. Deutschen Kriegesbundes,
Berlin.
Hauptg. 10000 M.
7584 Gew. u. 100000 M.
Ziehg. unverschieblich 16. Juli cr.
Lose à 1 M., 11 L. 10 M. (Liste
u. Porto 30 Pfg.) empf. A. Fufse
Mülheim (Ruhr).
Solide Marken werb. aef.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3 M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalle, Friedrichstr.

Eisenblechwaren,
fertige Gitter,
Bauartikel verzinkt billigst
und verzinkte Eisendächer und
Giebel empfiehlt
Hermann Franken,
Schalle.

Gewerbeschule f. Frauen
und Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44,
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 4.
Vorbereitungs-Cursus f. Hand
arbeitslehre, Nähen, Sticken,
Flicken, Büchsen, Stopfen, Kan
sticken etc. Gründl. Schneider
unterricht, Maschinennähen,
Wäscherschneiden, Putzmachen,
Plätten, Einf. u. dopp. Buchfähr.
Prospecte werden auf Wunsch
franco zugesandt.
Marie Mager.

Bin Montag von 10—4
Uhr in Gelsenkirchen,
Kreuzstr. 6, so selbst zu sprechen.
Marie Mager.



Hermannsborner Sprudel
natürliches, kohlensäures Mineralwasser aus
dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.
Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines
und an seiner Kohlensäure außerordentlich reiches
Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als
Tageswasser für den täglichen Gebrauch
für Gesunde und Kranke von bedeutun
den ärztlichen und chemischen Autori
täten empfohlen.

Geftügel-Ausstellung.
Mit dem am 5. Juli stattfind
enden
landwirtschaftlichen Feste
wird eine Ausstellung von
Hühnern, Gänzen, Enten
und Tauben
verbunden und sind hierfür 14 Prä
mien, welche jedoch nur Vereins
mitgliedern erhalten können, aus
gesetzt.
Die auszustellenden Tiere können
vom 4. Juli, mittags 4 Uhr ab,
auf dem Schützenhofe eingeliefert
werden.
Für die Verlosung sollen eine
Anzahl Stämme angekauft werden
und ersuchen wir zugleich um bil
ligste Preisabgabe.
Für gute Wartung und
Pflege der Tiere wird gefordert.
Bochum, den 19. Juni 1884.
Das Special-Comité:
Witb. Rummelhoff, Justizrat
Dresberg, J. Hartmann,
August Strätling.

Trunkfucht im höchsten
beliebtesten Stadium
beteiligt sich, auch ohne Vorwissen,
unter Garantie Th. Ronekth,
Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder
der Radvalcuren u. Spezialist f.
Trunkfucht-Leiden amtl. beglau
bigte Danfungsbescheinigung gratis.
Nachahm. beachte man nicht, da solche
nur Schwindel treiben. Anpreis
unenta. Curen sind d. Schwindelb.

Mehrere jugendliche Mädchen
auf sofort gesucht.
Frau Belter,
Kleidermacherin, Gelsenkirchen,
Theresienstraße Nr. 2.

50
Kleidermacherin, Gelsenkirchen,
Theresienstraße Nr. 2.

Carl Lintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51 1/2
Kleidermacherin, Gelsenkirchen,
Theresienstraße Nr. 2.

Zur Beachtung!
Mit dem heutigen Tage eröffne
ich eine
Häute- u. Fellhandlung
und bezahle die höchsten Preise,
wovon ich die Herren Metzger in
Kenntnis setze.
Johann Grohmann,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 72.

Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an.
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten Farben, fertige
Delfarbe empfiehlt zu sehr billi
gen Preisen
C. Sandwert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am
alten Markt.

Holzementdächer
nach Häusler'scher. Ausf. ert
C. F. Beer, Eupen.
Gebrauchter
Bücherstempel
zu kaufen gesucht. Von wem sagt
unter Nr. 498 die Expedition ds.
Blattes.

Große Gold- u. Silberlotterie
zur Wiederherstellung 1869 ab
gebrannten
Mittelrheine (Rhein)
Ziehung am 1. Aug. 1884.
Haupttreffer
15000 Mark Gold.
Lose à 1 M., 11 L. 10 M. (Liste
u. Porto 30 Pfg.) (Sol. Agenten
werden noch gesucht) empfiehlt
General-Agent A. Fufse,
Mülheim (Ruhr), und
Th. Dahl, Gelsenkirchen.

Gut gekostetes Leinöl
fertige Delfarbe, alle Sorten
trockene Farben, Fußboden-
u. Möbellacke, Pinsel, Weiß-
quasten, Bürstenwaren
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Lintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51 1/2

50
Kleidermacherin, Gelsenkirchen,
Theresienstraße Nr. 2.

Zur Beachtung!
Mit dem heutigen Tage eröffne
ich eine
Häute- u. Fellhandlung
und bezahle die höchsten Preise,
wovon ich die Herren Metzger in
Kenntnis setze.
Johann Grohmann,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 72.

Zur Annahme von Anzeigen für alle Bedingungen empfiehlt sich die Exped. der Emscher-Zeitung.